

BERUFE
SEHEN

BERUFE
BESPRECHEN

BERUFE
AUSPROBIEREN



BAM aktiv 2011

*Neue Wege gehen,
komm mit!*

Vorbereitungsheft

zum Besuch
der Berufsausbildungsmesse
in Espelkamp

22. Juni 2011

www.bam-aktiv.de

Aufgepasst!

Grußwort

„Neue Wege gehen, komm mit!“



**Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Messeaussteller, Eltern und Lehrer,
meine sehr geehrte Damen und Herren,**

„Was willst Du werden?“, das ist eine der entscheidenden Fragen, die immer drängender wird, um so näher das Ende der Schulzeit rückt. Die Vorstellungen über den Traumberuf gehen dabei weit auseinander. Die einen haben schon sehr konkrete Vorstellungen, wollen einen Ausbildungsberuf erlernen und beispielsweise Industriekaufmann, Altenpfleger oder KFZ-Mechaniker werden. Andere haben eher vage Vorstellungen, wollen gerne im Büro arbeiten oder viel mit Menschen, Tieren oder Pflanzen zu tun haben. Und wieder andere wollen studieren oder eine weiterführende Schule besuchen. So vielfältig wie die Vorstellungen ist auch das Angebot an Ausbildungsberufen, weiterführenden Schulen oder Studiengängen. Um es gleich vorwegzunehmen – die Entscheidung für „den neuen Weg nach der Schule“ kann nur von den einzelnen Schülerinnen und Schülern selbst getroffen werden. Aber mit unserer Berufsausbildungsmesse (BAM), zu der ich Sie an dieser Stelle aufs herzlichste begrüße, geben wir den Schülerinnen und Schülern seit vielen Jahren Orientierung und bieten den Jugendlichen und natürlich auch den Eltern die Möglichkeit sich umfassend zu informieren. Es freut mich außerordentlich, dass unsere BAM auch im 19. Jahr die Leitmesse rund um Ausbildung im Altkreis Lübbecke ist. Das belegt das große Interesse von Schülerinnen und Schülern auf der einen Seite, sowie von Firmen und Bildungsträgern auf der anderen. Die kontinuierliche Weiterentwicklung der BAM in den vergangenen Jahren ist dabei einer der wesentlichen Erfolgsfaktoren. Auch die im letzten Jahr getroffenen Veränderungen haben sich als richtig erwiesen und die BAM noch attraktiver gemacht. So hat sich die Konzentration auf einen ganztägigen Messetag bewährt. Denn nicht nur zu den Schulzeiten, sondern insbesondere auch in den Nachmittags- und frühen Abendstunden, an denen Eltern gemeinsam mit Ihren Kindern gezielt das Gespräch mit den Unternehmen suchen, entstehen äußerst interessante Kontakte. Und auch das neue Farbkonzept, an dem sofort erkannt werden kann für welches Berufsfeld sich die Schülerin/ der Schüler interessiert, ist voll aufgegangen und kann wohl getrost als eine der besten Ideen der letzten Jahre bezeichnet werden. Nichtsdestotrotz wollen wir uns nicht auf unserem Erfolg ausruhen, sondern versuchen, die BAM auch in Zukunft zu verbessern. So werden in 2011 erstmalig einheitliche Standgrößen angeboten, die die inhaltliche Ausrichtung noch mehr in den Vordergrund rücken werden. Darüber hinaus ist das Farbkonzept auf vielfachen Wunsch um eine weitere Farbe, die das Handwerk widerspiegelt, ergänzt worden. Besonders freut mich zudem, dass es uns in diesem Jahr erstmalig gelungen ist, den Termin der BAM am 22.06.2011 und des Berufsorientierungsparcours (BOP) am 20.06.2011, der sich an etwas jüngere Schüler (Klasse 8) richtet und in erster Linie der Berufserkundung dient, so zeitnah zu legen. So entsteht eine zentrale Anlaufstelle zur Koordination der Belange zum Thema Ausbildung. Dies ist ein weiterer Schritt hin zu unserem großen Ziel, das vorhandene breite Angebot an Berufsvorbereitungsaktivitäten im Altkreis so zu koordinieren, dass ein Höchstmaß an Effektivität für Schüler und Unternehmen erreicht wird.

Für die geleistete Arbeit möchte ich mich bei allen Beteiligten herzlich bedanken. Ich wünsche uns allen eine erfolgreiche BAM 2011 mit vielen Besuchern und guten Gesprächen.

*Ihr Dirk Schulz
Interessengemeinschaft Espelkamper Unternehmen (IGEU)*

BAM aktiv 2011 – „Neue Wege gehen, komm mit!“

Erfahrungsberichte

Interview mit Simone Wiesemann, Auszubildende als Einzelhandelskauffrau beim Combi-Markt Espelkamp



Jürgen Heidebrecht: Sie sind mit 22 Jahren nicht im typischen Alter für eine Auszubildende im 2. Ausbildungsjahr. Könnten Sie Ihren schulischen und beruflichen Werdegang schildern?

Simone Wiesemann: Ich stamme aus Hüllhorst und bin nach der Grundschule zur Gesamtschule Hüllhorst gegangen. Diese Schule habe ich 2006 mit dem Sekundarabschluss I (Hauptschulabschluss nach Klasse 10) abgeschlossen.

Weil ich damals noch gar nicht so recht wusste, was ich beruflich machen wollte, habe ich mich erst einmal am Berufskolleg angemeldet. Vorrangiges Ziel war es, dort die Fachoberschulreife nachzuholen, denn inzwischen hatte ich mitbekommen, dass der Realabschluss, wie man diesen Abschluss häufig nennt, von vielen Firmen als Grundvoraussetzung für eine Ausbildungsstelle gesetzt ist.

Unter den verschiedenen Angeboten des Berufskollegs entschied ich mich für die Berufsfachschule für Ernährung und Hauswirtschaft. Eigentlich hätte diese Fachschule zwei Jahre gedauert, aber nach einem Jahr machte uns das Berufskolleg auf einen neuen schulischen Ausbildungsberuf aufmerksam, bei dem man zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen konnte. Neben der Fachoberschulreife bekam man hier nach nur einem Jahr auch eine abgeschlossene Berufsausbildung als staatlich geprüfte Servicekraft. Außerdem konnte man neben der Fachoberschulreife auch die Qualifikation für den Besuch der gymnasialen Oberstufe bekommen, was für mich als Ziel ebenfalls sehr interessant war.

In diesen zwei Jahren am Berufskolleg habe ich das erste Mal in meinem Leben erlebt, dass Schule auch Spaß machen kann. Ich hatte jetzt ein Ziel und wusste, warum ich lernte. Hinzu kam, dass ich plötzlich Erfolg in der Schule hatte und nichts ist motivierender als Erfolg. Resultat dieses ganz neuen Lerngefühls war ein Abschluss, der sowohl im praktischen als auch im theoretischen Teil mit der Note „gut“ beurteilt wurde und neben dem Berufsabschluss sowohl die Fachoberschulreife und den begehrten Q-Vermerk beinhaltet.

Den Beruf der staatlich geprüften Servicekraft kenne ich nicht. Was macht man in diesem Beruf und hatten Sie nach dem erfolgreichen Abschluss eine Chance auf einen Arbeitsplatz?

Als staatlich geprüfte Servicekraft arbeitet man überwiegend in Großküchen, Mensen oder Gastronomiebetrieben. Mit diesem Abschluss hätte ich sehr wahrscheinlich einen Arbeitsplatz bekommen. Alle Klassenkameradinnen und -kameraden, die das wollten, haben damals einen Arbeitsplatz bekommen. Ich wollte aber etwas anderes. Zum einen hätte ich gerne am Berufskolleg mein Fachabitur gemacht. Zum anderen hatte ich in den zwei Jahren am Berufskolleg nebenbei im Combi-Markt in Espelkamp gearbeitet und diese Arbeit gefiel mir sehr gut. Früher hatte ich immer gedacht Einzelhandelskauffrauen würden fast nur an der Kasse sitzen oder Ware auspacken und in die Regale einräumen. Jetzt erlebte ich aber am eigenen Leibe, wie vielseitig dieser Beruf in Wirklichkeit ist. Man muss sich mit dem Warensortiment auskennen, das Lager- und Bestellsystem kennen, die Kasse bedienen, die Kunden beraten und noch vieles mehr. Dieser Beruf ist so vielseitig, dass Langeweile überhaupt keine Chance hat. Letztlich entschied ich mich dann für eine Ausbildung als Einzelhandelskauffrau bei Combi.

Welche zusätzlichen Informationsquellen haben Sie genutzt, um zu dieser Entscheidung zu kommen?

Zum einen waren da natürlich meine eigenen Erfahrungen während meiner Arbeit bei Combi. Zusätzlich habe ich mich durch die Berufsberatung der Agentur für Arbeit beraten lassen. Außerdem besuchte ich auf privater Basis die BAM in Espelkamp, wo ich mich noch einmal intensiv am Stand des Einzelhandels beraten ließ. Übrigens durfte ich letztes Jahr als Auszubildende auf der BAM selbst Interessenten über meinen Ausbildungsberuf informieren. Das hat mir sehr gut gefallen. Vielleicht ist es mir gelungen, den einen oder anderen für meinen Beruf zu begeistern.

Wie ging es dann mit Ihnen weiter? Bekamen Sie den Ausbildungsplatz, weil Sie vorher schon im Combi gearbeitet haben?

Nein, das ging nur über den Weg, den alle Bewerber bei Combi einschlagen müssen. Nach Vorgesprächen mit meiner Marktleiterin und unserem Bezirksleiter bewarb ich mich bei der Combi-Zentrale in Leer. Dann wurde ich zu einem Eignungstest eingeladen. Nach einer Zwischenauswahl kamen dann die besten Bewerber die Chance, sich in einem weiteren Auswahltest zu qualifizieren. Bei diesem Test wurden wir in Fünfergruppen aufgeteilt und bekamen eine Aufgabe, die wir im Team bearbeiten sollten. Im Nachhinein habe ich dann erfahren, dass das Ergebnis unserer Arbeit eigentlich kaum interessierte. Vielmehr haben die uns beobachtet und beurteilt, ob und wie wir im Team arbeiten. Nur wer sich teamfähig zeigte, bekam das Angebot für einen Ausbildungsplatz, wer dagegen alles allein machen wollte oder sich sonst wie aus der Gruppe absonderte, war sofort außen vor. Letztlich war ich eine von 150 Bewerberinnen und Bewerbern, die von ursprünglich 900 ein Angebot auf einen Ausbildungsplatz bekam, das ich dann auch annahm.

Haben Sie Ihre Entscheidung inzwischen bereut?

Nein, auf keinen Fall. Im Gegenteil haben mich die Erlebnisse und Erfolge der letzten fast zwei Jahre in meinem Wege bestärkt. Nach der Zwischenprüfung kann ich behaupten, dass ich zu den besten meines Jahrganges gehöre. Ich habe diese Zwischenprüfung mit einer Durchschnittsnote von 1,5 recht gut absolviert. Das hat meine Stellung bei Combi sehr verbessert, da man bei Combi sehr viel Wert auf Leistung legt. Nur die besseren Auszubildenden bekommen nach der Ausbildung einen unbefristeten Arbeitsvertrag. Meine Aussichten sind mit meinen derzeitigen Leistungen recht gut, fest übernommen zu werden. Außerdem habe ich das Ziel nach der Ausbildung so schnell wie möglich eine Spartenleitung zu übernehmen.

Was bedeutet Spartenleitung?

Unsere Märkte sind in verschiedene Abteilungen unterteilt. Es gibt z.B. die Obst- und Gemüseabteilung, Getränke, Lebensmittel, Haushaltswaren usw.. Ich liebäugle besonders mit der Fleischabteilung, da ist der Kontakt zum Kunden besonders intensiv. Außerdem wird in dieser Abteilung besonders viel Fachwissen gefordert. Man muss sich mit den verschiedenen Waren auskennen, ihre Lagerung und Verarbeitung beherrschen und den Kunden sowohl bei der Auswahl als auch bei der Verarbeitung beraten können. Das ist alles genau mein Ding und ich würde mich sehr freuen, wenn ich die Chance bekäme, die Spartenleitung für diesen Bereich zu bekommen.

Wie sieht es mit den Anforderungen in Berufsschule aus?

Wer denkt, dass man als Einzelhandelskaufmann nur ein bisschen rechnet, um das Wechselgeld herauszugeben, oder ein bisschen Warenkunde betreibt, der ist völlig schief gewickelt. Wir haben Wirtschafts- und Sozialkunde, Kundenkommunikation, Mathematik, Rechnungswesen mit dem Schwerpunkt Buchführung und vieles andere mehr. Wer da nicht beständig am Ball bleibt, bekommt früher oder später Probleme. Die Auszubildenden bei Combi haben da einen großen Vorteil. Wir werden mit Hilfe eines betriebsinternen Lernsystems sehr gut unterstützt. Dieses Lernsystem ist ein Internetportal, über das wir geschult werden und in das wir unsere betrieblichen und schulischen Aktivitäten und Ergebnisse eintragen müssen. Wer da immer auf dem neuesten Stand ist, und darauf achten unsere Vorgesetzten sehr, der hat in der Berufsschule kaum Schwierigkeiten. Die meisten Combi-Auszubildenden gehören deshalb auch zu den besseren Schülern in ihren Berufsschulklassen.

Wenn man Sie so hört, hat man den Eindruck, dieser Beruf hätte nur positive Aspekte. Gibt es Aspekte, die nicht so positiv sind?

Es gibt natürlich auch nicht so schöne Aspekte unseres Berufes. Wir haben im Einzelhandel Öffnungszeiten, die von morgens 8.00 bis abends 22.00 Uhr gehen. Mit den notwendigen Arbeiten nach Ladenschluss wird es schnell auch mal 23.00 Uhr bevor man fertig ist.

Was man auch nicht unterschätzen darf, ist die körperliche Belastung, der man eigentlich jeden Tag ausgesetzt ist. Man ist eigentlich den ganzen Tag auf den Beinen, packt Ware aus, bestellt neue Ware, berät Kunden und hilft aus, wo gerade ein paar Hände gebraucht werden. Allein die scheinbar „leichte“ Arbeit an der Kasse bedeutet harte Arbeit. Ein neutrales Institut hat vor Jahren mal errechnet, dass eine Kassiererin an einem durchschnittlichen Tage mit acht Stunden Arbeitszeit mehrere Tonnen Ware anhebt und bewegt. Das sind meist keine großen, schweren Dinge, in der Summe kommen aber doch etliche tausend Kilogramm zusammen.

Eine letzte Frage. Sie sind eine junge Frau und wollen vielleicht auch mal eine eigene Familie gründen. Geht das in diesem Beruf überhaupt?

Das geht. Die meisten meiner Kolleginnen und Kollegen sind verheiratet und haben Kinder. Dabei können die langen Öffnungszeiten auch ein Vorteil sein. Manche Kolleginnen und Kollegen arbeiten gerne spät. Dann ist ihr Partner von der Arbeit wieder zurück und kann sich um die Kinder kümmern. Im Combi-Markt Espelkamp werden die Arbeitszeiten untereinander abgestimmt. Da findet sich eigentlich immer eine Regelung, die für alle Beteiligten tragbar ist.

Vielen Dank für das Gespräch. Im Namen des BAM-Organisationsteams wünschen wir Ihnen viel Erfolg und alles Gute auf Ihrem weiteren Lebensweg.

Dein Fragenkatalog an die BAM-Aussteller

Der folgende Katalog ist eine Zusammenfassung möglicher Fragen. Welche Fragen für wen wichtig sind, muss jeder/jede für sich entscheiden. Außerdem solltest du dir selbst Gedanken machen, was du noch fragen könntest.

Allgemeine Fragen zu Berufen

- Welche Voraussetzungen muss ich erfüllen, um für diesen Beruf in Frage zu kommen?
- Welche Inhalte sind für diesen Beruf typisch?
- Wie sind die geistigen Anforderungen in diesem Beruf?
- Wie sind die körperlichen Anforderungen in diesem Beruf?
- Bestehen spezielle Risiken in diesem Beruf bzw. in Ihrem Betrieb?
- Gibt es Krankheiten, die in diesem Beruf häufig auftreten?

Allgemeine Fragen an die Aussteller

- Welche Produkte stellt Ihr Betrieb her, bzw. welche Dienstleistungen bieten Sie an?
- Hat Ihre Firma noch weitere Niederlassungen?

Direkte Fragen zur Ausbildung

- Wann muss ich mich bewerben?
- Gibt es einen Auswahltest in Ihrem Betrieb?

Wenn ja, welche Inhalte kommen darin vor?

- Wie läuft die Ausbildung in Ihrem Betrieb ab?
- Wie lange dauert die Ausbildung?
- Bin ich die ganze Zeit in der gleichen Abteilung, oder wechsle ich auch in andere Abteilungen?
- Wie viele Stunden (inklusive Berufsschule) arbeite ich in der Woche?
- Wie liegen die Arbeitszeiten, gibt es in der Ausbildung oder danach Schichtarbeit, wird am Wochenende gearbeitet?
- Sind Überstunden in Ihrem Betrieb üblich?
- Wie sind die Chancen, in Ihrem Betrieb nach der Ausbildung übernommen zu werden?

Fragen zur Berufsschule

- Wie viele Berufsschultage und wie viele Unterrichtsstunden habe ich während der Ausbildung?
- Welche Berufsschule besuche ich und welche Fächer habe ich dort?

Spezielle Fragen zur Ausbildung

- Gibt es eine Ausbildungswerkstatt oder bin ich die ganze Zeit im Betrieb?
- Wie viele Auszubildende in welchen Ausbildungsberufen gibt es in Ihrem Betrieb?
- Gibt es spezielle Ausbilder und Ausbilderinnen?
- Gibt es überbetriebliche Ausbildungsabschnitte (z. B. im Handwerks-Bildungszentrum in Lübbecke)?
- Gibt es Vorschriften über Kleidung, die man im Betrieb zu tragen hat?

Zukunfts- und Karrierefragen

- Welche Möglichkeiten habe ich, mich nach der Ausbildung in diesem Beruf weiterzubilden?
- Gibt es Möglichkeiten, in Ihrem Betrieb nach der Ausbildung beruflich aufzusteigen?

Folgende Fragen solltest du erst am Ende des Gesprächs stellen, weil es keinen guten Eindruck macht, wenn man zuerst nach Geld oder betrieblichen Sonderleistungen fragt.

- Wie hoch ist die Ausbildungsvergütung und wieviel verdiene ich nach der Ausbildung?
- Gibt es in Ihrem Betrieb Sonderleistungen (Weihnachtsgeld, Sozialleistung, Fahrtgeld o. a.)?
- Wird die Arbeitskleidung gestellt oder muss ich etwas dazuzahlen?

Deine Checkliste für den BAM-Besuch

Rechtzeitig vor der BAM bekommst du den aktuellen BAM-Ausstellerkatalog mit allen Ausstellern und Beratungsangeboten. Damit kannst du dich schon im Vorfeld aktiv vorbereiten.

1) BAM-Ausstellerkatalog

- Welche Berufe bzw. Beratungsangebote interessieren dich? Unbekannte Berufe kennzeichnen, eventuelle Informationen aus Büchern, Internet o. a. europaweit einholen.
- Welche Aussteller geben zu deinen Interessen Informationen? Eventuell im Vorfeld schon Informationen über Aussteller einholen (Internet, Bekannte usw.)
- Aussteller-Liste nach Wichtigkeit zusammenstellen
- Fragen für jeden Aussteller vorformulieren
- BAM-Broschüre „quer“ lesen

2) Der BAM-Besuch

Da der Besuch der Messestände in der Regel der erste Kontakt mit dem Aussteller ist, solltest du auf dein Verhalten und deine Kleidung achten, denn viele Aussteller passen auf, wie du dich verhältst.

Deshalb solltest du...:

- dich mit Hilfe des Lageplanes orientieren.
- die Aussteller in der vorher festgelegten Reihenfolge besuchen.
- dir zu den Gesprächen Notizen machen.
- keine Zeit mit ziellosem „Treibenlassen“ verschwenden. Hast du nach den vorbereiteten Besuchen noch Zeit, kannst du das immer noch tun.

Bei den Gesprächen solltest du einen interessierten, ruhigen und zielgerichteten Eindruck machen. Du solltest nicht ängstlich, sondern selbstbewusst aber nicht überheblich oder arrogant auftreten. Wie schon oben gesagt, der Eindruck, den du auf der BAM machst, könnte bei einer späteren Bewerbung entscheidend sein, sowohl positiv als auch negativ.

Was hast du jetzt erfahren? Dein persönliches Fazit

Zu einem optimalen BAM-Besuch gehört auch eine Nachbereitung des Besuchs. Nur wenn du dir die Gesprächsnotizen noch einmal durchliest und die Gespräche im Hinblick auf die Berufswahl bewertest, kannst du ein vernünftiges Fazit ziehen.

Ein schriftliches Fazit ziehen:

- Alle Gesprächsnotizen noch einmal durchlesen und an den Seitenrand Kommentare oder Zeichen (+, -, !, ?) schreiben.
- Welche Berufe, bzw. Angebote waren besonders interessant?
- Gibt es noch Punkte, die geklärt werden müssen?

Tipp: Eventuelle Unklarheiten solltest du in Büchern (z. B. Beruf aktuell), im Internet, oder auch im Telefongespräch mit dem Aussteller noch klären. Es macht bei den Ausstellern mit Sicherheit einen guten Eindruck, wenn du noch einmal nachfragst.

Viel Spaß auf der BAM und gute Gespräche sowie ein gutes Händchen bei der Berufsauswahl und schließlich Erfolg bei der Bewerbung wünscht das BAM-Team!!!

Das BAM 2011-Organisationsteam

Dirk Schulz – IGEU Interessengemeinschaft Espelkamper Unternehmen

Heiner Brockhagen – Stadtentwicklung Stadt Espelkamp

Dirk Engelmann-Homölle – Wirtschaftsförderung Stadt Espelkamp

Jürgen Heidebrecht – Stadtmarketing Espelkamp e.V. und Mitbegründer der BAM

Wolfgang Jürgens – Lehrer Ernst-Wiechert-Hauptschule Espelkamp und Mitbegründer der BAM

INTERESSEN-
IGEMEINSCHAFT
ESPELKAMPER
EUNTERNEHMER